



WSW.info

Das Kundenmagazin der WSW-Unternehmensgruppe 152/2013

Die Hüter des Trinkwassers

100 Jahre Kerspe-Talsperre

WSW

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach 40 Jahren ist eine neue Schwebbahngeneration wie ein Neuanfang. Entsprechend hoch sind die Erwartungen. Doch die neuen Design-Entwürfe lassen keine Wünsche offen. Hell, modern und farbenfroh werden die neuen Fahrzeuge im Inneren aussehen. Der Clou dabei ist: Es wird drei unterschiedliche Innenräume geben. Lassen Sie sich überraschen. Dass Puppentheater nicht nur für Kinder ein großer Spaß ist, beweist Müllers Marionettentheater seit nunmehr 20 Jahren in ihrem Theater am Neunteich. Wir haben einen Blick hinter die Kulissen geworfen. Und noch ein Jubiläum gilt es zu feiern. Seit 100 Jahren liefert die Kerspe-Talsperre nun schon Trinkwasser für die Wuppertaler Haushalte.

Bitte beachten Sie auch unser Angebot an neuen Videos, die viele unserer Geschichten begleiten und ergänzen. Diesmal exklusiv für die Onlineausgabe der wsw.info: ein ausführlicher Artikel über den Ayurveda-Koch Volker Mehl.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Holger Stephan

Holger Stephan
(Chefredakteur wsw.info)



Die drei Symbole, die Sie unter einigen Artikeln finden, zeigen an, dass es in unserer elektronischen wsw.info weiterführende Informationen, mehr Bilder oder Filme und eine Kommentarfunktion gibt. Schauen Sie einfach rein unter www.wsw.info.

 Hier finden Sie weiterführende Informationen zum Text.

 Hier sehen Sie noch mehr Bilder zum Thema.

 Hier finden Sie Videobeiträge zum Thema.



Seite 10



Seite 30



Seite 14

News

Neuigkeiten, Informationen, Termine 3

Online

Apps, Videos und exklusive Inhalte 9

Energie

Die Geschichte der Elektromobilität 12
Energie kompakt 16

Verkehr

Neues Design für Schwebbahnwagen 6
Fahrschulung mit Behindertenbeirat 21
Abo Oho!: Aktiv Fitness 26
Zwischenstand Schwebbahnausbau 28

Gesellschaft

Ein Zentrum für gute Taten 24
Nabas Café: einfach anders! 30

Freizeit

Zielsicher: Jagdbogen-Club Wuppertal 10
Auf zwei Rädern in die neue Saison 14
Müllers Marionettentheater feiert 30-Jähriges 22

Wasser

100 Jahre Trinkwasser aus der Kerspe-Talsperre 18

SERVICEANGEBOT: Telefonische Energieberatung für Privatkunden

WSW-Kunden, die eine persönliche und individuelle Energieberatung wünschen, müssen dafür nicht extra ins KundenCenter kommen. Viele Fragen lassen sich direkt am Telefon klären. Dafür bieten die WSW-Energieberater Privatkunden eine individuelle und kostenlose telefonische Energieberatung rund um die Themen Strom-, Gas- und Wasserverbrauch an. Gemeinsam mit dem Kunden können dabei der tatsächliche Energiebedarf ermittelt und Einsparpotenziale besprochen werden. Um eine schnelle Beratung gewährleisten zu können, sollte die letzte Jahresverbrauchsabrechnung bereitliegen. Darüber hinaus sind die Energieberater auch kompetente Ansprechpartner, wenn es um die Erneuerung der Heizungsanlage, E-Mobilität, den WSW Klimafonds sowie weitere Förderprogramme und vieles mehr geht. Die WSW-Energieberatung ist unter Telefon 0202 569-5151 erreichbar.

PILOTPROJEKT: Vernetztes Brennstoffzellen-Kraftwerk gestartet

Gemeinsam mit 14 weiteren Stadtwerken beteiligen sich die WSW an einem innovativen Projekt zur dezentralen Energieversorgung mit Mikro-Blockheizkraftwerken (Mikro-BHKW) auf Brennstoffzellenbasis. Am 16. Januar nahmen Sparkassenchef Peter Vaupel und der WSW-Vorstandsvorsitzende Andreas Feicht eine entsprechende Anlage in der Sparkassenfiliale am Neunteich offiziell in Betrieb. Das Gerät liefert 1,5 Kilowatt elektrische und 0,6 Kilowatt thermische Leistung. Brennstoffzellen produzieren Elektrizität durch eine elektrochemische Reaktion aus den Brennstoffen Wasser und Erdgas, wobei als Nebenprodukte wieder Wasser und nutzbare Abwärme anfallen. Die Anlage ist mit weiteren Mikro-BHKW im ganzen Bundesgebiet zum weltweit ersten virtuellen Brennstoffzellen-Kraftwerk vernetzt. Das Projekt soll die Zukunftsfähigkeit dieser Technologie sowie den möglichen Beitrag zu einer dezentralen Erzeugung für die Effizienzziele der Energiewende demonstrieren.

Ein Pilotprojekt im Namen der Energieeffizienz: Sparkassenchef Peter Vaupel (links) und der WSW-Vorstandsvorsitzende Andreas Feicht vor der neuen Anlage.



So erreichen Sie uns

WSW-Zentrale

Telefon 0202 569-0 · Fax 0202 569-4590
www.wsw-online.de · wsw@wsw-online.de

WSW mobil

MobiCenter

Elberfeld: Wall 31
Barmen: Alter Markt 10

Fahrplanauskünfte und Tarifberatung

Telefon 0180 3 504030
(Festnetzpreis 0,09 Euro/Minute, mobil max. 0,42 Euro/Minute)
mobicenter@wsw-online.de

Lob & Kritik

Telefon 0202 569-5250
kritik.verkehr@wsw-online.de

WSW Energie & Wasser

TelefonServiceCenter

Telefon 0202 569-5100
Fax 0202 569-5190
energie.wasser@wsw-online.de

Energieberatung

Telefon 0202 569-5151
Fax 0202 569-805151
energieberatung@wsw-online.de

KundenCenter

Elberfeld: Turmhof 6
Barmen: Alter Markt 10

Einzahlungen am Kassenautomaten

Hauptverwaltung: Bromberger Straße 39–41

WSW Beschwerdemanagement

Telefon 0202 569-5150
blitzableiter@wsw-online.de

WSW Entstördienst im Notfall

Gas/Wasser/Fernwärme/Abwasser
Telefon 0202 569-3100
Notfall bei Festnetzstörungen 0172 2938755

Strom

Telefon 0202 569-3000
Notfall bei Festnetzstörungen 0172 2938760

Fundbüro

Rathaus Barmen, Wegnerstraße 7
Telefon 0202 563-6718

BILDBAND: Historische Straßenbahnlinien in Wuppertal

Die Wuppertaler Straßenbahnlinien 5 und 25 stehen im Mittelpunkt eines neuen Bildbandes von Jürgen Eidam und Wolfgang R. Reimann. Die Autoren beschreiben mit 525 Fotos eine 20 Kilometer lange Tour, die von Elberfeld über Cronenberg nach Sudberg und Solingen führte und an der Kohlfurthener Brücke ein zweites Mal die Wupper überquerte. Ein kleiner Teil dieser Strecke ist heute als Museumsbahn erhalten geblieben, die sich inzwischen zu einem vielbesuchten bergischen Ausflugsziel entwickelt hat. Daher ist ein

Kapitel auch dem Verein Bergische Museumsbahnen e. V. gewidmet, der sich vor über 40 Jahren das Ziel gesteckt hatte, die Bahn zu erhalten. Ein Bildband, der mit seinen vielen seltenen Aufnahmen – allein schon wegen des Umbaus des Döppersbergs Ende der Fünfzigerjahre – für Heimatfreunde und Bahnliebhaber hochinteressant ist. Der Bildband mit dem Titel „Mit 5 und 25 unterwegs – Eine Zeitreise mit der Straßenbahn nach Solingen“ ist für 29,80 Euro im Buchhandel erhältlich.



NAHVERKEHR: Fahrplanwechsel am 24. März

Eine umfangreiche Untersuchung der WSW-Verkehrsexperten hat gezeigt, dass auf einer Vielzahl von Linien das Angebot im Nahverkehr deutlicher als bisher an die Nachfrage angepasst werden muss. Leere oder kaum besetzte Busse fahren kontinuierlich Verluste ein. Hinzu kommen die steigenden Betriebskosten durch immer teureren Dieselmotorkraftstoff. Bei einem Jahresverbrauch der Flotte von rund 8,5 Millionen Litern ist das ein echtes Problem. Ein Beispiel: Mit der Buslinie 606 fahren außerhalb des Schülerverkehrs im Schnitt weniger als zehn Fahrgäste, darum wird die Linie zukünftig nur noch für einzelne Fahrten im Berufs- und Schulverkehr eingesetzt. Häufig stehen aber auch andere Linienangebote zur Verfügung, auf die ausgewichen werden kann. So können Fahrgäste statt der Linie 621 zwischen Aprath Bahn-

hof und Wieden Schleife auch die Busse der Linie 601 benutzen. Insgesamt werden weniger als fünf Prozent der Fahrgäste überhaupt von den Änderungen betroffen sein. Die WSW mobil legt großen Wert darauf, dass es sich bei den Änderungen nicht ausschließlich um Wirtschaftlichkeits-Erwägungen handelt. Eine bestmögliche Mobilität in Wuppertal zu gewährleisten, bleibt weiterhin das oberste Ziel. Bei sich verändernder Nachfrage wird das Angebot natürlich wieder angepasst. Die Anbindung an die Universität wird beispielsweise verbessert, weil eine steigende Nachfrage zu verzeichnen ist. Alle Änderungen und die aktuellen Fahrpläne finden sich im kostenlosen Fahrplanbuch, das in den MobiCentern zur Mitnahme ausliegt.

SCHWEBEBAHNSPIEL: Digital durchs Tal

Der Schwebebahn-Simulator 2013 ist ein neues PC-Spiel, das den Spieler zum Fahrer des Wuppertaler Verkehrsmittels macht. Entwickelt wurde das Spiel von der Krefelder Firma Joindots. Auch die WSW haben bei der Entwicklung geholfen. „Wir bekamen eine Führung durch die Schwebebahn-Werkstatt, wo uns ein Techniker alles erklärt hat“, so Thorsten Vogt, Chef von Joindots und selbst Wuppertaler. „Wir wollten das gesamte Stadtbild darstellen“, sagt der 37-Jährige. Doch die Datenmenge wäre zu groß gewesen, weshalb man einige Abstriche machen musste. „Wir wollten, dass jeder PC das Spiel bewältigen kann und nicht nur Hochleistungsrechner.“ Für 19,95 Euro kann man den Schwebebahn-Simulator 2013 erwerben. Voraussetzung für die Installation ist ein PC mit mindestens Windows XP, einem Prozessor mit 2 GHz, 1 GB RAM und einer 3D-Grafikkarte (256 MB).



ÖPNV: Das Sozialticket ist da

Seit dem 1. Januar 2013 gibt es in Wuppertal – wie in allen Kommunen des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr (VRR) – das Sozialticket. Das Ticket für ÖPNV-Kunden mit geringem Einkommen kostet 29,90 Euro im Monat und wird beispielsweise an Inhaber des Wuppertal-Passes abgegeben. Das Sozialticket gilt in der Preisstufe A in dem Tarifgebiet beziehungsweise den Tarifgebieten des Wohnortes und ist nicht übertragbar. Im Geltungsbereich können montags bis freitags ab 19.00 Uhr, ganztägig an Wochenenden, an gesetzlichen Feiertagen sowie am 24. und 31.12. bis zu drei Kinder unter 15 Jahren mitgenommen werden. Bislang nutzen rund 1 800 Wuppertaler das günstige Sozialticket. Mehr Infos zu dem Thema auf www.wsw-online.de.

OSTERFERIEN: SchöneFerienTicket NRW

In den Schulferien zu Hause abhängen? Von wegen! Ferienzeit bedeutet unterwegs sein, Freunde treffen und Abenteuer erleben – am besten jenseits der eigenen Haustür. Mit Bus und Bahn kann man die eigene Stadt oder auch das ganze Bundesland entdecken. Das SchöneFerienTicket NRW ist ein Angebot für Schüler. Das Ticket gilt NRW-weit in den Osterferien vom 23. März bis zum 7. April. Es kostet 27 Euro und ist in den WSW-MobiCentern erhältlich. Das günstige Angebot gilt für Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis einschließlich 15 Jahren sowie für Schüler bis zu 20 Jahren (bei Vorlage des Schülerscheins).

TICKETS: 45 Jahre WSW-Partnerin

Diese Anschrift kennen viele Menschen im Osten Wuppertals: die Heckinghauser Straße 170. Seit über 45 Jahren verkauft Marianne Baier in ihrem Lotto- und Zeitschriftenfachgeschäft Fahrtscheine der Wuppertaler Stadtwerke. Im Jahr der Vertriebsaufnahme 1967 wurde gerade die neue Schwebebahnstation Alter Markt eröffnet und ein verändertes Zeitkartensystem eingeführt. „Ich habe viele, viele Streifenkarten verkauft“, lacht die sympathische Dame. Inzwischen führt Veronika Thost (rechts im Bild) das Tagesgeschäft, zusammen mit einer weiteren Kollegin. Die WSW überreichten Marianne Baier als kleines Dankeschön für die langjährige und gute Zusammenarbeit einen bunten Blumenstrauß sowie einen Einkaufsgutschein und einen Modellbus in der neuen lichtblauen Farbgebung. Die nächsten 45 Jahre können kommen.



SPENDE: Spielzeuge für die Kinder am Loh

Die Wuppertaler Quartierentwicklungsgesellschaft (WQG) hat es sich zum Ziel gesetzt, den Bezirk Loh gemeinsam mit den Eigentümern durch Gebäudesanierungen aufzuwerten. Dieses Projekt hat bereits zahlreiche Unterbarmer motiviert, sich für ihren Stadtteil zu engagieren. So unterstützte der Spielwarenhändler Markus Schmidt, Inhaber des Fachgeschäfts „Zauberflöte“ am Hohenstein, im November die Spielgruppe „Maxi (Mutti hat frei!)“ der evangelischen Gemeinde Unterbarmen mit einer großzügigen Spielzeugspende. Deren Leiterin Lene Corzilius freute sich darüber ebenso wie WQG-Geschäftsführer Andreas Mucke, der alle Unterbarmer außerdem zum Stadtteilstfest „Loher Frühling“ am 20. April einlädt.



VERKEHR: Neues Design der Schwebbahnwagen

Knallige Farben, neue Technik

Im Inneren der neuen Schwebbahnen geht es bunt zu. Es wird mit unterschiedlich farbigen Böden und Sitzpolstern gearbeitet. Jeweils ein Drittel des Wagenbestands wird in den Farben Grün, Gelb und Ziegelrot erstrahlen.

Die Würfel sind gefallen, die neuen Schwebbahnwagen bekommen ordentlich Farbe. Neuartige Materialien machen es möglich, Böden in kräftigen Farben für das berühmte Verkehrsmittel zu nutzen. Die Designer von büro+staubach aus Berlin haben diese Möglichkeit gerne aufgegriffen und der Geschäftsführung sowie dem Aufsichtsrat der WSW mobil GmbH attraktive und farbenfrohe Designvorschläge für den Innenraum gemacht. Die Mitglieder beider Gremien waren begeistert. Da die Entwürfe mehrheitlich überzeugten, wurden schließlich drei Farblinien ausgesucht, die in jeweils einem Drittel der Fahrzeugflotte realisiert werden. „Farben sind ja immer auch Geschmackssache, aber da ist wirklich für jeden etwas dabei“, freut sich Ulrich Jaeger, Geschäftsführer der WSW mobil GmbH.

Ein echtes Highlight sind eindeutig die neuen Böden in den knalligen Farbtönen Grün, Ziegelrot und Gelb. Feine Streifen in den grauen Polstern der Sitze greifen den jeweiligen Farbton auf. Auch das Holz der Sitze wird farblich gut mit den Böden harmonieren. Noch steht nicht fest, ob es Sitzbänke oder Einzelsitze geben wird, die Verhandlungen mit den Her-

stellern laufen aktuell noch. Insgesamt wird es wie in den heutigen Fahrzeugen 45 Sitzplätze geben. Im Kontrast zum farbigen Boden steht die eher noble Zurückhaltung des übrigen Interieurs. Weiße Wände und graue Haltestangen dominieren ansonsten das Ambiente.

Hightech im Fahrerstand

Die Fenster werden weiterhin von innen zu öffnen sein, sodass Frischluftzufuhr nicht nur durch die Belüftungsanlage in der Decke gewährleistet ist. Für Informationen sorgen zwei Displays, die zum einen in der Trennwand des Fahrerstandes und zum anderen im Mittelteil des Fahrzeugs untergebracht sind. Wie schon in den WSW-Bussen werden hier die nächsten Haltestellen angezeigt. Das Schmuckstück im hinteren Teil des Fahrzeugs bleibt die Panoramascheibe. Um den Durchgang zu ermöglichen, sind hier zwei Sitzbänke quer zur Fahrtrichtung vorgesehen. Für Fahrgäste mit eingeschränkter Mobilität wird an der ersten Tür der neuen Schwebbahnwagen eine Klapprampe für Rollstühle verbaut. Im vorderen Teil des Fahrzeugs befindet sich auch ein Multifunktionsbereich, in dem Rollstuhlfahrer einen sicheren Platz für die Fahrt

finden. Wird dieser Raum nicht benötigt, kann dort auf Klappsitzen Platz genommen werden.

Im Vergleich zu den fast 40 Jahre alten Fahrzeugen der aktuellen Serie wird im Fahrerstand Hightech Einzug halten. Über mehrere Touchscreens können die Fahrer die Fahrt überwachen und steuern. Zusammen mit dem hochmodernen Betriebssystem, das gleichzeitig mit den neuen Bahnen Einzug halten wird, bedeutet das ein weiteres Plus an Sicherheit.

Von außen hat sich verglichen mit den ersten Entwürfen der Designer nicht viel an den Fahrzeugen geändert. Am auffälligsten ist, dass die Kunststoff-Verkleidung der Drehgestelle verschwunden ist. Auf vielfachen Wunsch ist der Blick auf die Fahrzeugtechnik damit wieder frei. Ansonsten dominieren die schwarzen Fensterbänder und der markante Fahrzeugkopf den Charakter der neuen Wagen. Bei der Wahl der Außenfarbe hat sich wenig überraschend ein heller Blauton durchgesetzt. „Blau ist unsere Firmenfarbe, die Bahnen werden zwar heller werden als Busse und Haltestellen, aber wir bleiben damit der Richtung treu. Es hat für diesen Farbvorschlag eine breite Unterstützung gegeben“, so Ulrich Jaeger. Im Gegensatz zum Innenraum wird es keine unterschiedlich lackierten Bahnen geben.

Die Konzeptionsphase ist weitgehend abgeschlossen, mit dem Bau der Bahnen soll schon bald begonnen werden. Planmäßig soll die erste Bahn im Herbst 2014 in Betrieb genommen werden.

Online

Weitere Informationen und Bilder gibt es auf der überarbeiteten Internetseite www.neue-schwebbahn.de.

Unter www.wsw.info finden Sie außerdem viele Beispielbilder der drei Farbvarianten des Innenraums.

Weiterlesen:
www.wsw.info



WSW KLIMAFONDS

wppt.de



Weil uns die Natur am Herzen liegt,

fördern wir regenerative Energienutzung, die Umstellung auf energieeffiziente Heizsysteme und Haushaltsgeräte sowie die Nutzung von Erdgasfahrzeugen und Pedelecs in Wuppertal. Jede eingesparte Tonne Kohlendioxid zählt!

Mehr dazu erfahren Sie unter:
www.wsw-online.de/klimafonds



ONLINE: Apps, Videos und exklusive Inhalte

Ein Klick für **mehr**

Jede wsw.info können Sie auch bequem als E-Journal lesen. Besuchen Sie uns auf www.wsw.info und nutzen Sie auch Ihre Chance auf einen weiteren Gewinn bei unserem Online-Fehlersuchspiel. Folgende zusätzliche Themen und Videos warten auf Ihren Klick.

Tanzende Puppen
Seit insgesamt 30 Jahren lassen die Eheleute Weißenborn und ihre Mitstreiter in Müllers Marionettentheater nun schon die Puppen tanzen. Wie man die kleinen und großen Zuschauer immer wieder aufs Neue begeistert, erklären sie im Video.



100 Jahre Kerspe-Talsperre
Wieso ist der Hüter des Trinkwassers nicht Bauingenieur oder Wasserbiologe, sondern Forstingenieur? Warum bewegt sich die Staumauer zum Wechsel der Jahreszeiten? Antworten auf diese und viele andere Fragen gibt es im Video zum Thema.



Drachenjagd in Vohwinkel
Zielscheiben sind keine Herausforderung für die Bogenschützen vom Wuppertaler Jagdbogen-Club. Hier schießt man lieber auf rollende Drachen und andere Holz-Ziele. Langweilig wird das garantiert nicht, so der Vereinsvorsitzende Olav Lorscheider.



KULTUR: Indien meets Wuppertal

Seit rund einem Jahr betreibt Volker Mehl jetzt sein Koch-Atelier in dem ehemaligen Kontor der Bandfabrik Wilhelm Büsgen an der Friedrich-Engels-Allee. Der Titel seines Buches ist gleichzeitig sein Credo: „Koch dich glücklich mit Ayurveda.“ Volker Mehl sieht die indische „Wissenschaft vom Leben“ losgelöst vom Ursprungsland und als ein Plädoyer für Achtsamkeit und den Sinn für das Schöne im Leben, zu dem Kochen nun mal gehört. „Die Leute müssen nicht ihr Leben ändern. Ayurveda muss nicht hundert Prozent sein oder gar nicht“, sagt der gebürtige Hesse. „Aber mit Ayurveda kann man ein paar Türen öffnen.“ Der Erfolg gibt ihm Recht. Zu seinen Kursen pilgern mittlerweile Ayurveda-Begeisterte aus ganz Deutschland. Auch die Rückmeldungen der Menschen sprechen für sich: „Viele sagen mir, dass sich ihr Leben im positiven Sinn verändert habe und sie Lust aufs Kochen bekommen haben.“ Im Online-Video gewährt Volker Mehl Einblicke in sein Unterbarmer Atelier.



„Wenn man zielt, tut man das intuitiv und mit beiden Augen. Man fixiert mit den Augen den Punkt, den man treffen will.“

Konzentration und ein ruhiges Händchen:
Olav Lorscheider, erster Vorsitzender des
Jagdbogen-Clubs Wuppertal



Beinahe atemlose Spannung liegt über dem kleinen Wäldchen in Wuppertal-Vohwinkel. Olav Lorscheider ist bereit. Auch wenn er den Bogen noch nicht im Anschlag hält und die Spitze des eingespannten Pfeils noch zum Boden zeigt, ist er voll konzentriert. Die Beine schulterbreit auseinander, späht er in Richtung der kleinen Lichtung, wo gleich das Ziel auftauchen wird. Ein paar Sekunden später ist es dann so weit. Von rechts gleitet ein Drache heran und Lorscheider gibt den modernen Robin Hood. Mit

lich und abwechslungsreich. Deswegen haben sie sich hier in Vohwinkel auch einen kleinen Parcours mit Tiernachbildungen in den Wald gebaut. Und jede der 27 Stationen hält andere Ziele bereit – angefangen bei Wildschweinen, Hasen oder Rehen bis hin zu Exoten wie Erdmännchen, Löwen oder eben auch einem Drachen. Jedes neue Ziel bedeutet auch eine neue Schieß-Situation. Teilweise muss man in die Knie gehen, um das Ziel überhaupt anvisieren zu können. Mal muss man durch eine Gasse von Baum-

aus. „Wenn man zielt, tut man das intuitiv und mit beiden Augen“, erklärt der erfahrene Bogenschütze. „Man fixiert mit den Augen den Punkt, den man treffen will.“

Schützen aus der Umgebung

Der Parcours ist speziell am Wochenende gut besucht. Nicht nur aus Wuppertal, sondern auch aus dem weiteren Umland kommen die Bogenschützen gerne nach Vohwinkel, denn es hat sich in der Szene herumgesprochen, dass man beim JBC

FREIZEIT: Bogenschießen in Vohwinkel

Mitten ins Herz des Drachens

Beim Wuppertaler Jagdbogen-Club schießt man auf Wildschweine, Hasen und bisweilen sogar auf Drachen – natürlich nur in Form von Nachbildungen.



Anfängerin Regine Kahnt kann sich schnell über erste Erfolge freuen.

einem kurzen Ruck hebt er den Bogen an, zieht mit der anderen Hand den eingespannten Pfeil zurück, bis die Bogensehne fast an seiner Nasenspitze anliegt und das Daumengrundgelenk die rechte Wange berührt. Ganz kurz verharrt er, dann lässt er die Sehne los – ein schnelles Zischen und schon schlägt der Pfeil im Herzen des Drachens ein. Ein Lächeln huscht Lorscheider über die Mundwinkel – ein perfekter Schuss.

Einfacher Einstieg

Olav Lorscheider ist der erste Vorsitzende des Jagdbogen-Clubs (JBC) Wuppertal. Er und seine Kollegen haben sich hier am Homandamm einen „Spielplatz für große Kinder“ geschaffen, wie er selbst sagt. Mit dem olympischen Bogenschießen, bei dem unter genormten Bedingungen auf herkömmliche Zielscheiben geschossen wird, haben die Wuppertaler nicht viel am Hut. Die Jagdbogen-Fraktion mag es lieber ursprüng-

stämmen hindurch oder bergab schießen. An einer Stelle steht auch ein Holzpferd in den Büschen, sodass man quasi aus dem Sattel heraus seinen Schuss abgeben muss. „All das dient dazu, den Schützen aus der Idealposition zu bringen“, erklärt Lorscheider, der stiehlt ein Jagdmesser an der Hüfte und einen kleinen, goldenen Bogenschützen an einer Kette um den Hals trägt. Der JBC ist so etwas wie sein Baby.

Regine Kahnt ist heute zum ersten Mal beim Bogenschießen, hat nach einer kurzen und knackigen Einführung aber schnell den Bogen raus. Denn der Einstieg ist für Anfänger vergleichsweise einfach. Auch das Sportgerät selbst ist unkompliziert. Denn während sich andere Schützen hochtechnisierten Präzisionsbögen mit Visier und Stabilisatoren verschrieben haben, mit denen man selbst auf größere Entfernung noch eine Briefmarke treffen kann, kommt man beim JBC Wuppertal mit einem Blankbogen

immer freundlich aufgenommen wird. Und auch unterwegs auf dem Parcours herrscht eine nette Atmosphäre. Speziell dann, wenn die Bogenschützen ihr Jägerlatein auspacken und versuchen, sich mit ihren Geschichten gegenseitig zu übertreffen. „Die Leute hier haben Charme und es ist natürlich auch viel spannender, als auf Zielscheiben zu schießen“, findet auch Regine Kahnt, die neben ihren ersten Erfolgen mit Pfeil und Bogen auch noch eine weitere Erfahrung gemacht hat. „Man muss sich immer wieder auf den Punkt konzentrieren und fokussieren. Über den kompletten Parcours ist das wirklich eine anstrengende Sache. Aber weil es so abwechslungsreich ist, verliert man trotzdem nie den Spaß an der Sache.“

Weiterlesen:
www.wsw.info



Neustart einer **Legende**

Elektroautos scheint die Zukunft zu gehören. Aber die Idee, Autos elektrisch anzutreiben, ist gar nicht so neu. Ganz im Gegenteil: Strombetriebene Autos gab es sogar schon vor der Einführung des Verbrennungsmotors.

Das erste deutsche Elektroauto: Rekonstruktion des Elektrowagens der Coburger Maschinenfabrik A. Flocken



Der Begriff „Benzinkutsche“ legt nahe, dass der Übergang vom Pferdefuhrwerk zum Auto mit Verbrennungsmotor ohne Zwischenschritt erfolgte. Dem war aber nicht so. Als der schwäbische Erfinder Carl Benz 1886 seinen „Patent-Motorwagen“ – das erste benzingetriebene Automobil – vorstellte, war das Elektroauto längst erfunden. Auch mit Dampf betriebene Fahrzeuge gab es. 1881 präsentierte der französische Ingenieur Gustave Trouvé auf der Internationalen Elektrizitätsausstellung in Paris einer staunenden Öffentlichkeit ein elektrisches Fahrzeug, das auf drei Rädern über die Straße rollte. Und Trouvé war nicht der Erste, der Elektrizität als Antriebsenergie für pferdelose Vehikel nutzte. Bereits Mitte der 1830er-Jahre soll der Schotte Thomas Davidson Versuche dazu unternommen haben, bevor ihm dann 1855 die Konstruktion eines fahrtüchtigen batteriebetriebenen Fahrzeugs gelang. Seinem Landsmann Robert Anderson soll dies angeblich sogar schon 1839 geglückt sein. Genau belegen lassen sich diese frühen Erfolge leider nicht.

„Die Elektroautos verfügten hingegen über Vorzüge, die diese Antriebstechnologie auch heute wieder attraktiv machen: Sie sind sauber und leise.“

Wie auch immer: Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts waren Elektroautos durchaus erfolgreich. Die Benziner konnten ihnen in puncto Leistung und Fahrkomfort nicht das Wasser reichen. Wer mit Verbrennungsmotor unterwegs war, musste jedes Mal vor Fahrtantritt den Motor mittels einer Kurbel starten – was nicht immer auf Antrieb gelang und den Komikern der Stummfilm-Ära Stoff für zahlreiche lustige Szenen lieferte. Lärm und stinkende Abgase sowie die Motorvibration waren weitere Nachteile des Verbrennungsmotors. Die Elektroautos verfügten hingegen über Vorzüge, die diese Antriebstechnologie auch heute wieder attraktiv machen: Sie sind sauber und leise. Ein weiterer Vorteil war anfangs

die Geschwindigkeit. Den Rekord des Jahres 1899 von 105 km/h stellte der Belgier Camille Jenatton in einem Elektroauto auf.

Das erste echte Elektroauto kam aus Deutschland

Das erste in Deutschland gebaute Elektroauto war der Elektrowagen der Coburger Maschinenfabrik A. Flocken. Dieses 1888 erstmals gebaute Fahrzeug war vermutlich das erste echte Elektroauto der Welt, denn es verfügte als erstes über vier Räder und galt somit, anders als seine Vorgänger, die allesamt nur drei Räder hatten, als Personenkraftwagen. Ab ca. 1900 gab es in vielen europäischen Ländern sowie in den USA Fahrzeughersteller, die sich auf elektrisch betriebene Automobile spezialisierten. Zu den deutschen Herstellern gehörten etwa die Kölner Accumulatoren-Werke (KAW), die luxuriöse Pkw sowie Lkw und Feuerwehrfahrzeuge unter dem Markennamen „Urbanus“ fertigten. Auch die ebenfalls in Köln ansässige Elektromobil-Gesellschaft Heinrich Scheele, die auch Krankenwagen im Programm hatte, oder die C. Kliemt Wagenfabrik in Berlin, die unter anderem auch Postfahrzeuge und Elektrodroschken herstellte, produzierten Elektroautos. 1919 startete die Berliner Firma Slaby-Beringer die Produktion eines leichten Elektrowagens, der ursprünglich als Ein-Personen-Auto für Kriegsinvaliden entworfen worden war. Die Version für zwei Personen entwickelte sich überraschend zu einem Verkaufsschlager in Japan, wohin bis 1923 200 Stück geliefert werden konnten. Eine zukunftsweisende Entwicklung wurde von der Firma Siemens & Halske bereits 1882 auf einer Versuchsstrecke in Berlin-Halensee getestet. Das Elektromotor war der erste Oberleitungsbus der Welt. Der Versuch scheiterte letztlich an den schlechten Straßenverhältnissen. Die erste planmäßig verkehrende O-Bus-Linie wurde 1900 in Paris eröffnet. Das Jahrzehnt zwischen 1910 und 1920 war entscheidend für den Konkurrenzkampf zwischen Verbrennungs- und Elektromotoren bei Autos. 1912 hatte der Absatz von E-Fahrzeugen in den USA seinen Höchststand erreicht. Danach ging es rapide bergab. Grund dafür waren verschiedene Faktoren. Einer davon war die Erfindung des elektrischen Starters, der das lästige Ankurbeln des Benzinmotors überflüssig machte. Auch die

geringere Reichweite der Elektroautos war nun ein entscheidendes Manko. Mit dem Bau gut befahrbarer Fernstraßen war Automobilität nicht mehr nur im innerstädtischen Verkehr interessant, sondern auch für die Überwindung größerer Entfernungen. Ferner war Kraftstoff auf Erdölbasis durch die Entdeckung neuer Ölquellen (beispielsweise in Texas) nun günstig zu haben. Außerdem machte die Fließbandproduktion von Autos mit Verbrennungsmotor in großen Stückzahlen diese für viele Bevölkerungsschichten erschwinglich.

Das vorläufige Ende einer Erfolgsgeschichte

Angesichts dieser Entwicklungen verloren Elektroautos immer mehr an Bedeutung. Als Nischenprodukte fanden sie fortan noch Verwendung als kleine Lieferwagen oder Stadtautos. So kamen vor allem in Großbritannien und den USA bis in die 1970er-Jahre sogenannte „milk floats“, elektrische Lieferwagen für die Hauslieferung von Milch, zum Einsatz. Im Pkw-Bereich wurden Elektro-Kleinwagen in kleineren Stückzahlen gefertigt. Zwischen 1972 und 1975 war beispielsweise der Kleinwagen „Enfield 8000“ des britisch-griechischen Herstellers Enfield-Neorion ein ökonomischer Misserfolg. Trotz dieser Fehlschläge blieben Elektroautos angesichts von Energiekrisen immer eine Option. Dies war während und nach der Ölkrise Anfang der 1970er-Jahre oder auch nach dem Golfkrieg der Fall. General Motors baute von seinem „Electric Vehicle 1“ ab 1996 immerhin 1 100 Stück. Toyota (RAV4 EV), Nissan (Hypermini) und Honda (EVplus) zogen mit eigenen Modellen nach. In den 1990er-Jahren experimentierten auch deutsche Hersteller wie VW oder BMW mit Elektroantrieben für ihre Modelle, allerdings ohne dass diese Versuche es bis zur Serienreife schafften. Ein Beispiel für ein selbstständig entwickeltes Elektrofahrzeug in Deutschland ist der „Hotzenblitz“ der Hotzenblitz Thüringen Mobile GmbH. Von dem zweisitzigen Leichtfahrzeug wurden in einer Vorserie 140 Stück gebaut. Inzwischen hat sich das Bild gewandelt. Kaum ein namhafter Automobilhersteller, der diese Antriebstechnik nicht anbietet. Die meisten Großstädte verfügen über ein gut ausgebautes Netz an E-Tankstellen. Es scheint, als sei das Elektroauto nach rund hundert Jahren aus seinem Dornröschenschlaf erwacht.

FREIZEIT: Fahrradcheck im Frühjahr

Frischekur fürs Fahrrad

Wer sich mit seinem Fahrrad oder Pedelec in die neue Saison stürzen möchte, sollte den Zustand seines Zweirads vorher genau unter die Lupe nehmen.

Es ist eines jener ungeschriebenen Gesetze, das selbst Experten Jahr für Jahr ein wenig verblüfft: „Wenn Karneval vorbei ist, dann knallt es plötzlich bei uns. Dann holen die Leute ihre Fahrräder raus und läuten die Saison ein. Und das völlig unabhängig davon wie gerade das Wetter ist“, berichtet Knut Dickten. Der Wuppertaler Fahrradhändler hat schon viele Saisonöffnungen erlebt und weiß auch um die Probleme, die immer dann auftreten, wenn die Menschen sich voller Enthusiasmus aufs Rad schwingen und raus in die Natur wollen. Denn erst einmal holen die Radler die Sünden des vergangenen Jahres ein. Da steht er nämlich, der Drahtesel – genauso dreckig wie man ihn in den Keller getragen hat. Zu viel Eifer ist nun aber kontraproduktiv, denn wer sofort zum Hochdruckreiniger greift, der tut seinem treuen Gefährten damit keinen Gefallen. Zu viel Power presst das Wasser auch in Kugellager und Dichtungen, wo es vor allem Schaden

anrichten kann. Ein paar Spritzer Spülmittel in einen Eimer mit warmem Wasser und ein weicher Schwamm sind hingegen optimal und ruckzuck blitzt das Schmuckstück wieder. Dann noch ein paar Spritzer Sprühöl auf die Kette und das Fahrrad schnurrt wieder wie ein Kätzchen. Jetzt sollten aber noch die wichtigsten Kontrollen folgen.

„Machen die Reifen noch einen guten Eindruck? Stimmt der Reifendruck? Packen die Bremsen richtig und funktionieren auch Schaltung und Beleuchtung?“, zählt Fahrradmechaniker Thomas Sgroi die häufigsten Problemstellen auf. Meist reiche es tatsächlich aus, ein bisschen zu pumpen und nachjustieren sowie alle Schrauben zu überprüfen, ob sich keine gelöst hat. Das können viele Hobbyradler auch recht problemlos selbst tun. Wer seinem Drahtesel mal „was gönnen“ möchte, der bringt ihn zur Inspektion und erhält einen Rundumsorglos-Check, bei dem auch die Speichen-

spannung kontrolliert und die Abnutzung der Kette geprüft wird. Denn diese ist durch die Kettenschaltung doch erheblichen Beanspruchungen ausgesetzt und leiert mit der Zeit mehr und mehr aus, was dann im fortgeschrittenen Stadium auch die Zahnkränze in Mitleidenschaft zieht. „Die Hersteller raten dazu, die Kette nach 2 500 bis 3 000 Kilometern auszutauschen, beziehen diese Angabe aber aufs Flachland. In Wuppertal sieht das natürlich schon ein bisschen anders aus“, stellt Sgroi immer wieder fest. Übrigens macht es bezüglich des Aufwands gar keinen großen Unterschied, ob man ein normales Fahrrad oder ein Pedelec (also ein Elektrorad) zur Inspektion gibt. Ähnlich wie bei einer Autoinspektion wird das Pedelec aber zusätzlich an einen Computer angeschlossen. Dieser überprüft dann innerhalb weniger Minuten die Elektronik. Einige Hersteller verbinden das übrigens gleich mit dem Service, dass ein Update aufgespielt wird, das Displayanzeige sowie Motor- und Akku-Leistung verbessert. „Das Update dauert nicht länger als zwei bis drei Minuten und lohnt sich wirklich, denn dann hat man auch noch mehr Fahrspaß“, weiß Knut Dickten. Ein besonderer Vorteil der Pedelec-Motoren ist übrigens, dass sie wartungsfrei sind.

Frühjahrs-Check

Eine Inspektion kann man in jeder Fahrradwerkstatt machen lassen. Dort werden alle sicherheitsrelevanten Teile überprüft und nach einer Probefahrt durch den Fachmann kann man sich sicher sein, dass wirklich alles in Ordnung ist. Die Inspektion dauert je nach Zustand des Rades zwischen 20 und 90 Minuten und kostet etwa 20 bis 40 Euro. Da die Werkstätten gerade im Frühjahr sehr viele Inspektionen durchführen, kann es zu Wartezeiten von bis zu einer Woche kommen. Daher sollte man sicherheitshalber rechtzeitig einen Termin vereinbaren.

Am Ende der Saison

Wer sein Fahrrad am Ende des Jahres in den Keller stellt, sollte noch ein paar Minuten investieren, um es fit für den Winterschlaf zu machen. Vor allem den Luftdruck der Reifen sollte man überprüfen, damit sich diese im Keller nicht plattstellen und dadurch Schaden nehmen. Wer eine übliche Luftpumpe besitzt, pumpt den Reifen „nach Gefühl“ auf. Um tatsächlich den idealen Reifenluftdruck zu erreichen, verwendet man eine Standpumpe mit Luftdruckanzeige. Wie viel Bar der Reifen benötigt, ist jeweils auf der Reifenflanke aufgedruckt. Der optimale Reifendruck ist während der Saison übrigens auch die Voraussetzung für optimalen Fahrspaß, da sich so auch der Rollwiderstand verringert. Außerdem sollte man sein Fahrrad noch vom groben Schmutz befreien und die Kette leicht einölen. Dann hat der Rost auch in der Winterpause keine Chance. Bei Pedelecs sollte man zusätzlich einen Blick auf den Ladezustand des Akkus werfen. 70 bis 80 Prozent sind optimal, damit der Akku seine Leistungsfähigkeit auch den Winter über beibehält. Der Keller sollte zudem frostfrei und nicht zu warm sein. Heizungsräume oder Waschkeller sind deshalb nicht zu empfehlen.

ÖKOSTROM: Neue Kooperation für mehr Windenergie

Die WSW wollen den Anteil der Windenergie an der Stromversorgung weiter stärken. Um dieses Ziel zu verwirklichen, möchten die Stadtwerke nicht nur – wie bisher – mit ihrem strategischen Partner GDF Suez Energie Deutschland (GSED) zusammenarbeiten, sondern auch mit dem Berliner Versorger GASAG. Der Kooperationsvertrag sieht die gemeinsame, exklusive Entwicklung von Windenergieanlagen vor. So sollen zukünftig über die noch zu gründende gemeinsame Projektgesellschaft Tevaro GmbH Windparks in Deutschland entwickelt beziehungsweise gekauft und betrieben werden. Im Rahmen der Kooperation streben die Partner bis 2016 eine Gesamt-Windstromkapazität von 150 Megawatt an. Die Beteiligung der Wuppertaler Stadtwerke an der geplanten, gemeinsamen Projektgesellschaft steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Bundeskartellamts. Unabhängig von dem Kooperationsvertrag werden die Partner aber auch in Zukunft eigene Windkraftprojekte verfolgen und umsetzen.



Die WSW setzen weiter auf umweltfreundliche Windkraft.

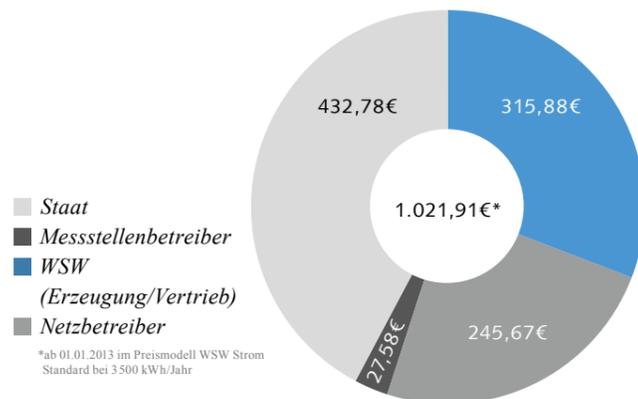
STROMPREIS: WSW-Anteil seit 1998 unverändert

Der Strompreis ist seit der Öffnung der Märkte im Jahr 1998 um rund 51 Prozent gestiegen, so eine aktuelle Studie des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW). Wer genau hinschaut, stellt allerdings fest, dass die Strompreiserhöhungen der vergangenen Jahre maßgeblich durch Steuern und Abgaben ausgelöst wurden. Deren Anteil am Strompreis stieg in den letzten 14 Jahren von 25 auf immerhin 45 Prozent. Neben Stromsteuer, EEG- und KWK-

Umlage wurden von der Bundesregierung im vergangenen Jahr die Umlage nach § 19 StromNEV zur Entlastung stromintensiver Unternehmen und für dieses Jahr die Offshore-Umlage für den Ausbau von Windenergieanlagen auf dem Meer eingeführt. Für 2014 ist eine weitere Umlage bereits beschlossen. Und auf all diese Umlagen wird am Ende noch Umsatzsteuer erhoben (weitere Informationen zu den Umlagen auf www.wsw-online.de). Aktuell sind mehr als zwei Drittel des

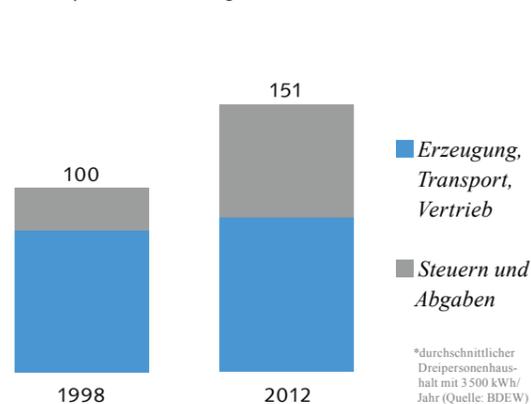
Strompreises, genauer gesagt 70 Prozent, gesetzlich festgelegt beziehungsweise reguliert. Auf die Erhöhungen von Steuern und Abgaben haben die Wuppertaler Stadtwerke keinen Einfluss. Das Gleiche gilt für die von der Bundesnetzagentur regulierten Durchleitungskosten. Beeinflussen können die WSW nur gut ein Drittel des Strompreises und genau dieser Anteil für Erzeugung und Vertrieb ist in den vergangenen 14 Jahren nahezu gleich geblieben.

Wer bekommt was?



Steuern und Abgaben bei Haushaltsstrom*

Strompreisentwicklung (Index 1998 = 100)



ONLINE: Energiespartipps im WSW-Beratungszentrum

Im virtuellen Beratungszentrum der WSW erhalten Mieter und Hausbesitzer nützliche Tipps zum Energiesparen im Haushalt und zur energetischen Gebäudesanierung. Unter dem Menüpunkt „Energie sinnvoll nutzen“ können die Nutzer etwa durch Verbrauchsanalysen ermitteln, ob ihr aktueller Energie- und Wasserverbrauch dem Durchschnitt entspricht und in welchen Bereichen das größte Einsparpotenzial liegt. Energie- und Wasserspartipps helfen, die Kosten spürbar zu senken. Der Einsparerfolg kann durch die regelmäßige Erfassung der Zählerstände im Energie-logbuch überprüft werden. Die Rubrik „Bauen und Sanieren“ richtet sich insbesondere an Eigentümer, die die energie-

tische Qualität ihres Gebäudes verbessern möchten. Sie finden dort Tipps und weiterführende Informationen, wie beispielsweise die Kellerdecke gedämmt wird oder wie der Einsatz von erneuerbaren Energien bei einem Neubau berücksichtigt werden kann. Für eine erste Wirtschaftlichkeitsbetrachtung einer Photovoltaik-Anlage (Solarstrom) steht ein Online-Rechner zur Verfügung. Die umfangreiche Förderdatenbank verschafft einen Überblick darüber, welche Maßnahmen durch den Bund oder die Länder gefördert werden. Das virtuelle Beratungszentrum der Wuppertaler Stadtwerke finden Sie unter www.wsw-online.de.



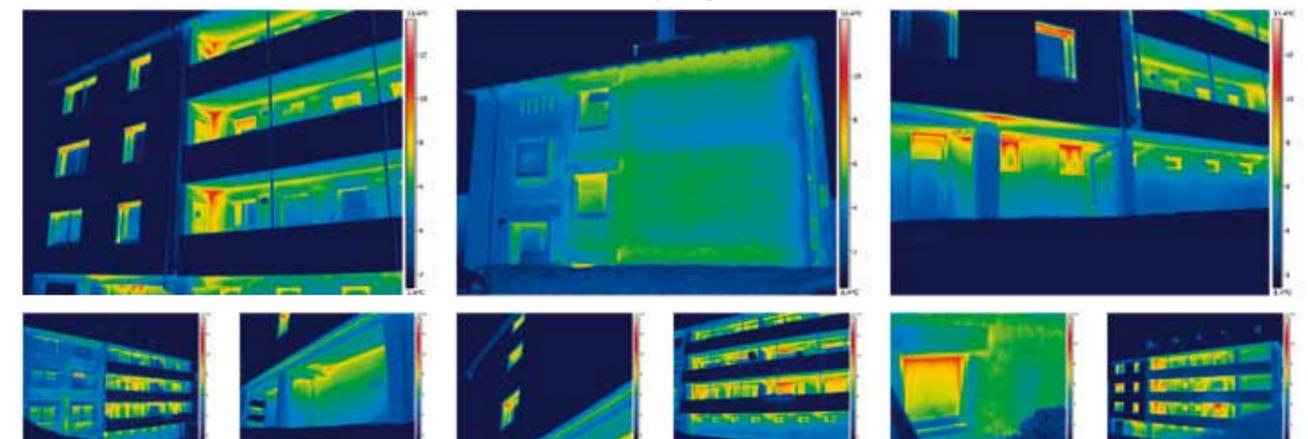
INFRAROT: Erfolgreiche Wärmebildaktion der WSW

Im vergangenen Jahr hatten die Stadtwerke ihren Kunden in einer Sonderaktion Infrarotbilder von Immobilien zu besonders günstigen Konditionen angeboten. Mittels solcher Fotos lassen sich Wärmeverluste an mangelhaft gedämmten Häusern sichtbar machen. Viele Hausbesitzer in Wuppertal nutzten das Angebot, um die Isolierung ihrer Gebäude zu verbessern. So auch Marika Korzen, die ihr Mehrfamilienhaus mit neun Wohnungen in Heckinghausen per

Wärmebild analysieren ließ. Auf Grundlage der Infrarotfotos hat sie die Dämmung des Hauses inzwischen mit einem Wärmeverbundsystem auf der Wetterseite verbessert. Mit spürbaren Folgen: Der Gasverbrauch konnte um 25 Prozent gesenkt werden. Für sie und ihre Mieter bedeutet das Einsparungen in Höhe von 1.400 Euro pro Jahr bei den Heizkosten. Marika Korzen hofft nun, die Energiekosten durch weitere Dämmmaßnahmen noch weiter senken zu können. Eine

verbesserte Isolierung senkt aber nicht nur die Energiekosten, sondern kommt auch der Umwelt zugute. Denn in dem Maße, in dem der Energieverbrauch sinkt, wird auch der CO₂-Ausstoß reduziert. Investitionen in die Gebäudedämmung lohnen sich also doppelt. Auch in diesem Jahr werden die WSW ihren Kunden wieder günstige Wärmebilder anbieten. Voraussichtlich ab Herbst 2013 können sich Interessenten dafür anmelden.

Anhand der Wärmebilder lassen sich Schwachstellen in der Dämmung aufspüren und Wärmeverluste mithilfe einer Farbskala darstellen.



Im Waldgebiet rund um die Talsperre gelten die strengsten Schutzmaßnahmen.

Die Kerspe-Talsperre ist die größte Talsperre der WSW. Vor 100 Jahren – im Frühjahr 1913 – lieferte sie zum ersten Mal Rohwasser für das Barmer Wasserwerk in Herbringhausen.

Grund zur Bescheidenheit hatten die Barmer am Anfang des 20. Jahrhunderts nicht. Die Wirtschaft florierte, die Einwohnerzahl nahm ständig zu und mit dem 1903 eröffneten östlichen Streckenabschnitt der Schwebebahn verfügte man über eine der modernsten Stadtbahnen der Welt. Auch als der Ausbau der Trinkwasserversorgung für die wachsende Bevölkerung anstand, ging man in die Vollen. Im Tal der Kerspe bei Wipperfurth – 25 Kilometer vom Barmer Wasserwerk in Herbringhausen entfernt – sollte die seinerzeit größte Talsperre Deutschlands entstehen. Im März 1910 begannen die Bauarbeiten, am 25. Oktober 1912 wurde der Schlussstein gesetzt.

biologe, sondern Forstingenieur. 700 Hektar Wald hat er in seiner Obhut. Das Trinkwasserschutzgebiet, das die Talsperre umgibt, ist in drei Zonen unterteilt. Zone I bildet der unmittelbare Uferbereich, der komplett bewaldet ist. Hier gelten die strengsten Schutzmaßnahmen, um die wertvolle Ressource Trinkwasser von negativen Einflüssen freizuhalten. Das bedeutet für Anwohner und Wanderer: Betreten verboten!

Widerstandsfähige Baumarten

„Dass es hier so viel Wald gibt, ist übrigens der Talsperre zu verdanken“, berichtet Peter Braches. Vor deren Bau wurde das Gelände hauptsächlich als

nerin in allen Fragen, die den Trinkwasserschutz im Zusammenhang mit der Flächennutzung in den Wasserschutzzonen II und III betreffen. „Die Akzeptanz des Themas Trinkwasserschutz bei den Landwirten ist groß“, berichtet sie von ihrer Arbeit. Dafür stellen die Stadtwerke gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer einen Fachberater, der den Landwirten kostenlos mit Rat und Tat zur Seite steht. Der Vorteil für die WSW liegt auf der Hand: Kommt das Wasser in bestmöglicher Qualität am Wasserwerk an, kann der Aufwand bei der Aufbereitung im Wasserwerk reduziert werden. Sowohl die Mauer als auch das Wasser in der Talsperre befinden sich ständig unter Beobachtung. Moderne Messvorrichtungen sowohl außen als auch im Inneren der Talsperrenmauer registrieren die kleinsten Bewegungen. Im Rhythmus der Jahreszeiten dehnt sich die Mauer temperaturbedingt aus und zieht sich wieder zusammen. „Das ist ganz normal und kein Anlass zur Besorgnis“, versich-

WASSER: Jubiläum der Kerspe-Talsperre

Haus am See



Peter Braches (links) ist der Hüter der Talsperre. Er hat außerdem das angrenzende Waldgebiet in seiner Obhut.

Die Kerspe und ihr Zuläufe wurden zu einem 14,88 Millionen Kubikmeter fassenden Stausee aufgestaut.

Seit diesem spektakulären Anfang hat sich an dem oberbergischen Rohwasserreservoir auf den ersten Blick nicht viel getan. Die Staumauer steht immer noch und sie sieht auch noch fast genauso aus wie vor hundert Jahren. Das zum Betrieb gehörige Forsthaus aus Naturstein und Fachwerk mit einem kleinen Türmchen mutet fast märchenhaft an. Der Schein trägt jedoch. „Eine Talsperre zu bewirtschaften macht viel Arbeit“, versichert Peter Braches, Leiter der Rohwassergewinnung bei den Wuppertaler Stadtwerken und Bewohner des kleinen „Märchenschlosses“ an der Kerspe-Talsperre. Arbeit macht vor allem der Wald in der Trinkwasserschutzzone I, welche die Talsperre umgibt. Daher ist Peter Braches auch nicht Bauingenieur oder Wasser-

Weideland genutzt. Der Talsperrenbetreiber – damals die Stadt Barmen – hat hier kräftig aufgeforstet. „Leider wurde zu sehr auf schnell wachsende Nadelhölzer gesetzt“, erklärt Peter Braches. Die hielten Stürmen wie Kyrill nicht stand, daher setzen die WSW bei der Wiederaufforstung auf Naturverjüngung und die Pflanzung standortgerechter Laubbäume, wie Buche oder Eiche.

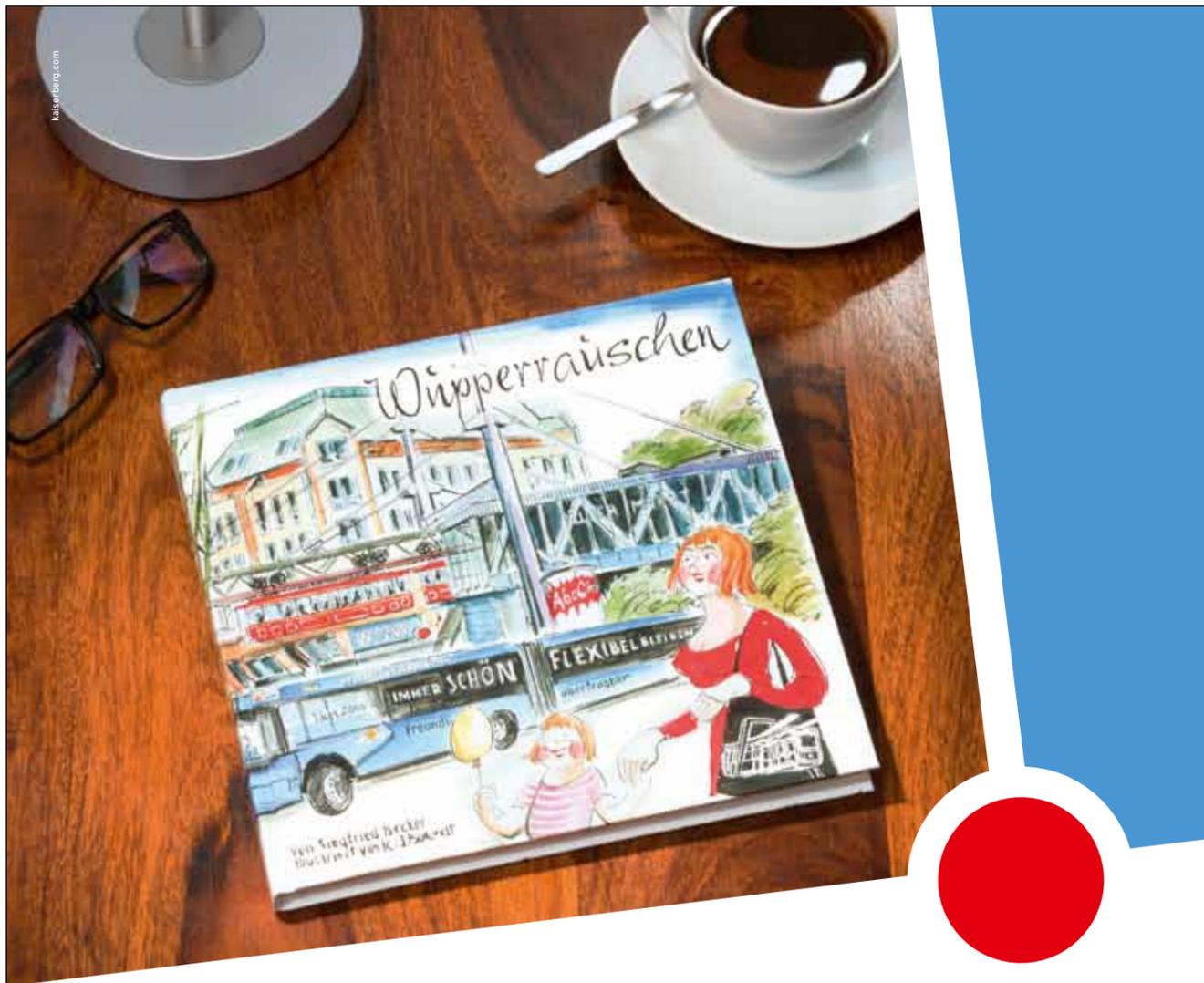
Langjährige Kooperation

In den Trinkwasserschutzzonen II und III pflegen die WSW eine gute Nachbarschaft mit den ansässigen Landwirten und Anliegern. Seit 20 Jahren gibt es eine enge Kooperation mit der Landwirtschaft, seit 2003 auch mit der benachbarten Stadt Kierspe. Der Kontakt mit den Landwirten und Anliegern ist das Arbeitsgebiet von Friedrike Mürkens. Die Agraringenieurin ist Ansprechpart-

ner Peter Braches. Seit hundert Jahren steht die Sperrmauer sicher – und die WSW haben bereits in den 1990er-Jahren Vorkehrungen getroffen, damit das auch so bleibt. Von 1992 bis 1995 wurde die Mauer umfassend saniert. Um einer zu starken Abnutzung vorzubeugen und außerdem die Standsicherheit zu erhöhen, erhielt die Staumauer wasserseitig eine bis zu 1,50 Meter dicke Betonverschalung. Seit der Sanierung gibt es auch einen Kontrollgang über die gesamte Breite am wasserseitigen Fuß der Mauer. Eines ist jedenfalls sicher: Die Menschen in Wuppertal werden sich noch viele Jahre auf die Trinkwasserversorgung aus der Kerspe-Talsperre verlassen können, da ist sich Peter Braches sicher.

Weiterlesen:
www.wsw.info





Stadtgespräch



Wupperräuschen
9,90 Euro / 8,00 Euro
für Abo-Kunden



Trinkglas
5,00 Euro



Baumwolltasche
1,00 Euro



Windlicht
4,95 Euro



Baseballcap
4,95 Euro



Schlüsselanhänger
5,95 Euro

Immer eine gute Idee: die WSW-Souvenirs für jede Gelegenheit. Erhältlich in den MobiCentern Barmen und Elberfeld.



Spezielle Brillen sollen ein Gefühl dafür vermitteln, wie Sehbehinderte den Alltag im ÖPNV wahrnehmen.

VERKEHR: WSW-Fahrerschulung mit Behindertenvertretern

Rücksicht mit Lerneffekt

Die Busfahrerinnen und -fahrer der WSW nehmen regelmäßig an Schulungen teil. Dies ist gesetzlich vorgeschrieben. Doch in der Schwebbahnstadt gibt es darüber hinaus einen Erfahrungsaustausch mit Behindertenvertretern.

„Das ist ja fürchterlich“, sagt Barbara Westerhoff spontan, als sie eine Spezialbrille aufsetzt. Sie hat auf einmal nur noch die Restsehfähigkeit einer an Makuladegeneration erkrankten Frau. Die Fahrerinnen und Fahrer lernen an diesem Tag Erika Ritter kennen, die selbst erblindet ist und dem Vorstand des Wuppertaler

Blinden- und Sehbehindertenvereins angehört. In ihrem Gepäck hat sie verschiedene Brillen zum Nachempfinden von Seheinschränkungen dabei.

„Bei unseren regelmäßigen Schulungen gibt es sehr gute Erfahrungen mit der Einbindung von Behindertenvertretern“, sagt Fahrlehrer Joachim Hallas. Die Teilnehmer tauschen schnell die Brillen mit den unterschiedlichen Erkrankungsformen aus und auch die Gelegenheit, den weißen Stock mit seiner Rollkugel zu führen, wird genutzt.

Erika Ritter ist regelmäßig im öffentlichen Personennahverkehr anzutreffen. Sie reist selbstständig umher und freut sich über Neuerungen, die ihr und anderen das Leben erleichtern. „Die an einzelnen Haltestellen verfügbare dynamische Fahrgastinformation mit Ansagen für Sehbehinderte, wann der nächste Bus einer Linie kommt, ist hervorragend!“ Aber sie hat auch dabei Schwächen festgestellt: „An dem Busknoten Raukamp Schleife

stimmt die angesagte Reihenfolge der gleichzeitig aus verschiedenen Richtungen eintreffenden Fahrzeuge nicht immer.“

Ängste abbauen

In der einstündigen Runde geht es Schlag auf Schlag. Wie kommt ein Rollstuhlfahrer am sichersten in den Bus hinein und wieder heraus? Muss ein Fahrer den Rollstuhl schieben? Wer hat Vorrang bei knappen Platzverhältnissen: der Rollstuhlfahrer, der Fahrgast mit Rollator oder die Mutter mit Kinderwagen? Zusammen mit der Behindertenvertreterin und dem Fahrlehrer ergeben sich interessante und aufschlussreiche Gespräche. Besonders Ängste zwischen mobilitätseingeschränkten Menschen – das kann auch jemand mit viel Gepäck sein – und dem Fahrpersonal werden an diesem Tag auf dem Betriebshof Varresbeck abgebaut. Erika Ritter fasst das Rezept für einen problemlosen Umgang so zusammen: „Man muss einfach miteinander reden!“

Die hölzernen Marionetten werden von Ursula Weißenborn in Handarbeit gefertigt.



FREIZEIT: Ein Puppen-Varieté zum Jubiläum

Licht aus! Spot an!

Seit 30 Jahren gibt es Müllers Marionettentheater nun schon, 20 Jahre davon in Wuppertal. Dank zahlreicher Unterstützer hat sich die Familie Weißenborn damals den Traum vom eigenen Theater erfüllen können.

Hinter der kleinen Bühne hängen die Marionetten an einer Stange. Hier finden sich Aladin und die Prinzessin genauso wie der lila Geist aus der Flasche. Sie warten auf ihren großen Auftritt. Dann nehmen Puppentheater-Chefin Ursula Weißenborn und ihre Kollegen die filigranen Kreuze in die Hand und lassen die Puppen tanzen. Ansonsten ist es hinter der Marionettenbühne fast so wie bei einem großen Theater: Die Kulissen hängen von der Decke, dazu eine Diskokugel, 70 Scheinwerfer beleuchten das Bühnenbild, ein Computer steuert Licht und Ton. Das war natürlich vor 30 Jahren noch nicht so, als Müllers Marionettentheater in Bremen gegründet wurde. Seit nun 20 Jahren residiert das Puppentheater am Neunteich in Elberfeld. Für die Jubiläumsspielzeit haben sich Ursula Weißenborn und ihr Mann Günther einiges Neues einfallen lassen. Sie zeigen in dieser Spielzeit ein „Jubiläums-Varieté“ als eine Art Best-of-Puppentheater. Darin überraschen Müllers Marionetten mit Akrobatik und Tanznummern. Ein Steppentanz ist vertreten, Rock 'n' Roll und ein

„Wir nehmen die Kinder genauso ernst wie Erwachsene. Wir passen uns nicht an den Zeit- oder Kindergeschmack an.“

garantiert jugendfreier Striptease. Eine Puppe tanzt zu Schumanns Klavierkonzert a-Moll. „Eine absolute Besonderheit im Puppenspiel“, sagt Ursula Weißenborn. Eine andere Figur zeichnet live einen Zuschauer aus dem Publikum, der anschließend das Porträt mit nach Hause nehmen darf.

Familienbetrieb auf Erfolgskurs

Eine weitere Besonderheit dieser Spielzeit sind die Aufführungen von „Die Zauberflöte für Kinder“ in einer eigenen 90-minütigen Fassung – „nicht als lustige Geschichte, sondern so, wie Mozart und Schikaneder es sich gedacht haben“, sagt Günther Weißenborn. Er war früher Operndramaturg (unter anderem an den Wuppertaler Bühnen) und kümmert sich in Müllers Marionettentheater um die Stückfassungen. Als Musik wählt er eine Aufnahme aus den 60er-Jahren von den Berliner Philharmonikern und Karl Böhm mit Fritz Wunderlich und Dietrich Fischer-Dieskau aus. „Das ist für mich eine perfekt besetzte Inszenierung“, sagt Weißenborn.



Ursula und Günther Weißenborn: „Wir passen uns nicht an den Zeit- oder Kindergeschmack an.“

Der Anspruch bei Müllers Marionettentheater ist hoch. „Wir nehmen die Kinder genauso ernst wie Erwachsene“, erklärt Günther Weißenborn, der seit 1992 ebenfalls in Vollzeit für das Puppentheater arbeitet. „Wir passen uns nicht an den Zeit- oder Kindergeschmack an.“ Dazu gehört auch, dass die Bühnenbilder

zeitgenössisch sind, ein modernes Hochdeutsch gesprochen wird und meistens klassische Musik erklingt. „Damit kann man mehr erzählen als mit Popmusik“, so Ursula Weißenborn. Sie baut als Puppenspielerin alle hölzernen Protagonisten selbst. Alle Stücke werden außerdem von dem Ehepaar verfasst, inszeniert und gespielt. In dieser Spielzeit bekommen auch bildende Künstler die Gelegenheit, im Foyer und Zuschauerraum auszustellen. Zurzeit sind Zeichnungen von Michael Bracht zu sehen, ab Juni Fotografien von Frank Ifang. Müllers Marionettentheater ist als Familienbetrieb eine Erfolgsgeschichte. Bis zu 20 000 Kinder verfolgen pro Spielzeit die Aufführungen. Das Repertoire umfasst Stücke für Kinder genauso wie solche für Erwachsene und Jugendliche. Nur selten gehen die Weißenborns auf Gastspielreisen, meistens spielen sie im heimischen Theater am Neunteich. Aus Dankbarkeit gaben sie in dieser Jubiläumsspielzeit dem Publikum Einblicke hinter die Kulissen. Dazu gehörte eine „Begegnung mit Papageno“ nach der Vor-

stellung sowie ein Puppenbau-Workshop, der sehr gut angenommen wurde. „Insgesamt verzeichnen wir in dieser Spielzeit einen Zuwachs an Zuschauern“, sagt die Puppen-Chefin. Das Repertoire umfasst mittlerweile 35 Stücke, von denen die Puppenspieler 20 in dieser Spielzeit auf die Bühne bringen – ein Kraftakt für alle Beteiligten, der immer auch dank zahlreichen Unterstützern gelingt. In der nächsten Spielzeit kommt „Dornröschen“ hinzu und erweitert das Repertoire.

Dass die Weißenborns seit 20 Jahren das gemütliche Theater im Erdgeschoss eines Wohnhauses bespielen können, verdanken sie großzügigen Sponsoren wie dem Ehepaar Osterritter, dem das Haus gehört. Sie wollten den Weißenborns zunächst die ehemaligen Kneipenräume als Lager zur Verfügung stellen. Doch da sich die Deckenhöhe als bühnengeeignet erwies, blieben die Weißenborns – und mussten bis heute keine Miete bezahlen. Ursula Weißenborn: „Ich frage sie auch immer um Rat. Große Entscheidungen werden immer gemeinsam gefällt.“

Info

Müllers Marionettentheater
Neunteich 80
42107 Wuppertal
Telefon 0202 447766
info@muellersmarionettentheater.de
www.muellersmarionettentheater.de
ÖPNV: Buslinien 612/622/623,
Haltestelle Neunteich

Weiterlesen:
www.wsw.info



GESELLSCHAFT: „Wir wuppen das“-Gewinner

Tag für Tag eine **gute Tat**

Es ist so weit: Die FreiwilligenAgentur Wuppertal – einer der beiden Hauptsieger des WSW-Wettbewerbs „Wir wuppen das“ – wurde gegründet. Von jetzt an finden Interessierte im „Zentrum für gute Taten“ nicht nur Beratung, sondern auch neue Kontakte, Inspiration und individuelle Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement.

Erste Gedanken hatte sich Angelika Leinritz von der Servicestelle Ehrenamt der Stadt schon vor langer Zeit gemacht. Gemeinsam mit vielen Bürgern, die in ihr Büro im Rathaus kamen und nach einer ehrenamtlichen Beschäftigung fragten. Je mehr sie darüber mit anderen Menschen sprach, besonders mit Ralf Keller, dem ersten Vorsitzenden des lokalen Vereins „Projekt 50“, desto mehr verdichtete sich die Idee zu einem klaren

„Es ist ganz toll, dass wir die verschiedenen Menschen und Stellen zusammenbringen.“

Ziel: „Wuppertal braucht eine FreiwilligenAgentur.“ Als die WSW 2011 ihren „Wir wuppen das“-Wettbewerb für gemeinnützige Projekte ausriefen, gab das die Initialzündung. Angelika Leinritz und Ralf Keller reichten ein Konzept ein. Und hatten Erfolg. Ihre Idee wurde als einer der beiden Hauptpreisträger ausgewählt und mit 10.000 Euro Anschubfinanzierung belohnt. „In meinem Büro waren im Laufe der Zeit weit mehr als 1 000 Menschen, die sich freiwillig ehrenamtlich engagieren wollten“, erinnert sich Leinritz. Im Rahmen seiner Vereinsarbeit spürte auch Keller das starke Interesse. Das „Projekt 50 Wuppertal e. V.“ hilft vornehmlich älteren Langzeitarbeitslosen, wieder fit zu werden für den Bewerbungskmarkt. Das Team vermittelt Fachwissen und hilft beim Wiederaufbau von Selbstbewusstsein und Tagesstruktur. „Ehrenamt spielt dabei eine unheimlich große Rolle“, sagt Keller. „Zeit mit freiwilligem gemeinnützigem Engagement zu füllen, ist ein kostbarer Posten für die eigene Wertschätzung und für jede Bewerbung. Die Leute sind sehr offen dafür.“

Eine Plattform für Ideen

Um alle Interessierten möglichst individuell und umfassend zu beraten, Ideen aufzuzeigen, zu netzwerken, Ressourcen zu bündeln, Motivation anzutreiben, Einsatzorte zu vermitteln und neue Projekte ins Leben zu rufen, hat das Team um Leinritz und Keller das „Zentrum für gute Taten“ an der Höhne in Barmen gegründet. Ab sofort ist das gut 74 Quadratmeter große Ladenlokal die zentrale Anlaufstelle, „bürgernah und auf neutralem Boden“, so Keller. Für Effizienz innerhalb der Betreuung sorgt das integrierte Programm EFI (Erfahrungswissen für Initiativen). Der Ansatz der speziell ausgebildeten Trainer sei nicht, die schlichte Frage „Hamse ma 'n Ehrenamt?“ zu bedienen, schildert Keller. Vielmehr werde zunächst zurückgefragt: „Was können Sie sich vorstellen?“ Im zweiten Schritt gehe es um das „Ich mit anderen“. Was passt? Was kann man zusammen auf die Beine stellen? Und im dritten Schritt stehe schließlich im Fokus: „Ich mit anderen für andere – wo stecke ich mein Herzblut rein?“

Die Menschen werden also ganz individuell an die Hand genommen, um das für sie passende bürgerschaftliche Engagement zu (er)finden. Bislang tendierten Interessierte zu Ehrenämtern im sozialen Bereich, beispielsweise in Senioren-, Kinder- und Jugendheimen, sagt Leinritz. Hausaufgabenbetreuung und Nachbarschaftshilfe würden ebenso nachgefragt, zudem klassische Vereinsarbeit wie zum Beispiel Buchhaltung. In Wuppertal würden überdies fast alle Grün- und Parkanlagen von Bürgervereinen betreut, in denen Ehrenamtliche arbeiten. Jugendliche suchten meist ein zeitlich begrenztes Ehrenamt, zum Beispiel zur Überbrückung von Semesterferien oder der Zeitspanne zwischen Schulabschluss und Ausbildung. „Und es gibt noch viele weitere Möglichkeiten, die

wir ausschöpfen können und neue Zielgruppen, die wir gewinnen möchten“, sagt Leinritz, und der Tatendrang ist ihr deutlich anzusehen. „Wir könnten eine Plattform für Ideen von Bürgern werden, vielleicht zum Thema Stadtverschönerung. Wir wollen Vereine, Organisationen und Initiativen zusammenbringen und auch die Kommunikation mit ausländischen Einrichtungen intensivieren. Wir möchten Zustände verbessern, Qualitätsmerkmale entwickeln und die Wertschätzung für bürgerschaftliches Engagement erhöhen. Außerdem arbeiten wir eng mit der Initiative ‚(M)eine Stunde für Wuppertal‘ zusammen.“

Gelegenheiten zu freiwilligem Einsatz seien übrigens nicht nur bei Einzelpersonen gefragt, sagt Leinritz. Auch Unternehmen suchten vermehrt nach Möglichkeiten, sich gemeinnützig in ihrer Stadt einzubringen – finanziell, aber auch immer öfter mit freiwilligen Aktivitäten oder öffentlichen Aktionen. Auch für sie ist die FreiwilligenAgentur von jetzt an eine ergiebige Anlaufstelle. „Es ist ganz toll, dass wir die verschiedenen Menschen und Stellen zusammenbringen“, so Angelika Leinritz. „Auf diese Weise können wir viel erreichen – von Wuppertal für Wuppertal.“

Zentrum für gute Taten e. V. – FreiwilligenAgentur Wuppertal

Das Ladenlokal der FreiwilligenAgentur befindet sich an der Höhne 43 (Postanschrift: Concordienstraße 14). Ansprechpartnerin ist Angelika Leinritz, Servicestelle Ehrenamt, Telefon 0202 563-6501. Gegründet wurde der Verein als FreiwilligenAgentur im Januar dieses Jahres. Im März wurde das Zentrum offiziell eröffnet. Hauptsponsoren sind die WSW mit 10.000 Euro Anschubfinanzierung, die Dr. Werner Jackstädt-Stiftung und die Stadtparkasse Wuppertal.

Die neue FreiwilligenAgentur in Barmen soll zu einer zentralen Anlaufstelle für ehrenamtliches Engagement werden (v. l.): Hermann Handke (Ehrenamt), Reiner Götte (Vorstand), Ralf Keller (Vorstand), Angelika Leinritz (Vorstand) und Maria Unland (Ehrenamt)

Der brainLight-Sessel
verschafft Tiefenentspannung
in nur 20 Minuten.



VERKEHR: Aktiv Fitness

Erlebnis für die Sinne

Seit mittlerweile zwölf Jahren ist das Studio „Aktiv Fitness“ in Wuppertal ein Garant für gute Betreuung, moderne Fitnessgeräte und tolle Wellness-Angebote. Nun können Mitglieder etwas ganz Besonderes erleben: das brainLight-System.

Hinter dem Namen brainLight versteckt sich ein vollautomatisiertes Tiefenentspannungssystem mit Wärmefunktion, unterschiedlichen Massageanwendungen sowie Licht- und Tonprogrammen, mit denen es möglich ist, innerhalb von nur 20 Minuten auf Knopfdruck zu entspannen. Bei diesem einzigartigen und innovativen Programm entspannen Sie in dem brainLight-Sessel und genießen eine wohltuende Massage. Durch die spezielle Brille sehen Sie Lichteffekte, untermalt von beruhigender Musik, und können die Umwelt und den Alltag völlig ausblenden. Das Ziel dieser Anwendung ist es, den Körper zu entspannen und die Muskeln zu lockern.

Ihr Abo Oho!-Vorteil

Für Abo-Kunden, die neu bei unserem Partner „Aktiv Fitness“ Mitglied werden, gibt es zwei brainLight-Anwendungen à 20 Minuten kostenlos. Testen Sie diese Erholung für Körper, Seele und Geist doch einmal und verwirklichen Sie zusätzlich Ihre guten Sportvorsätze für 2013.

Abo-Kunden, die bereits Mitglied sind, erhalten jede Woche einen Fitness-Mineral-Drink gratis.

Der Abo Oho!-Partner:

Aktiv Fitness
Telefon 0202 7492-222
www.sv-bayer.de



Ihr Abo – Ihre Vorteile

Einfach abtauchen und sparen

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Zum Kennenlernen: kostenlose Schnupperstunde inklusive Ausrüstung und Exklusivbetreuung.
Für Taucher: kostenlos Luft für einen Meeresauge-Ausflug. Für alle AboTicket-Inhaber: 15 Prozent Rabatt im Tauchshop (außer auf Angebote).

Der Abo Oho!-Partner:

Meeresauge
Telefon 0202 9767600
www.meeresauge.de



Entdecken Sie die Welt der Weine

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Mit dem WSW AboTicket erhalten Sie beim ersten Kauf eine DVD über Weine aus vier Kontinenten.

Der Abo Oho!-Partner:

BODA Weinhaus
Telefon 0202 711717
www.boda-weinhaus.de



Seien Sie für Notfälle gut gerüstet!

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Bei Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Grundkurs erhalten Sie nach Vorlage des AboTickets kostenlos ein Erste-Hilfe-Handbuch. Der Hausnotruf-Dienst des DRK kostet für AboTicket-Kunden nur 32,50 Euro im Monat.

Der Abo Oho!-Partner:

Deutsches Rotes Kreuz
Telefon 0202 89060
www.drk-wuppertal.de



Ihr Sportpartner direkt vor Ort

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Sie erhalten 20 Prozent Rabatt auf alle Sportartikel. Hiervon ausgenommen sind Uhren, Brillen, Fitnessgeräte und reduzierte Ware.

Der Abo Oho!-Partner:

Sportdirekt
Telefon 0202 308186
www.sportdirekt-wuppertal.de



Zeigen Sie Ihre Liebe zu Wuppertal mit exklusiven T-Shirts!

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Sie erhalten zehn Prozent Rabatt auf den Einkauf im Online-Shop. Einfach den Gutscheincode W-Shirt250607 im Warenkorb eingeben.

Der Abo Oho!-Partner:

NullZwoNullZwo
www.nullzwoNullzwo.de



Geben Sie Gas und testen Sie Ihre Fahrerqualitäten!

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Hier können Sie mit Ihrem AboTicket durchstarten: Mit dem „Abo Oho! Racing-Ticket“ können Sie 2 x 11 Minuten für nur 16,00 Euro mal so richtig Gas geben.

Der Abo Oho!-Partner:

Formel Eins Indoor Kartbahn
Telefon 0202 740050
www.formel-eins-kartbahn.de





VERKEHR: Fortschritte beim Schwebebahnausbau

Alte Bahn ganz neu

Die umfangreichen Arbeiten an der Schwebebahn und den verschiedenen Haltestellen sind in vollem Gange. Ende des Jahres soll das Großprojekt endgültig abgeschlossen sein.

Dunkel zeichnet sich das Stahlgerippe der Wagenhalle Oberbarmen gegen den grauen Winterhimmel ab. Noch ist auf der Schwebebahnbaustelle im Osten der Stadt eine Menge zu erledigen, aber die Arbeiten liegen im Zeitplan und kommen gut voran. In der Haltestelle Oberbarmen sind mittlerweile die Scheiben montiert worden. Nun beginnen auch die Fassaden- und Dachdeckerarbeiten an der Wagenhalle. Die Technikbox unter der Halle wird verkleidet, ein Stockwerk höher werden Weichenwagen und Kehre montiert. Von Mai bis Juli wird die Wagenhalle dann weiter Gestalt annehmen. Ein Boden aus Gussasphalt wird eingebracht und die Fassade verkleidet. Von außen orientiert sich die neue Halle

am historischen Vorbild, jedoch ohne zu kopieren, das war aus betrieblichen Gründen nicht möglich. Anschließend wird ein ganzer Schwung Elektrotechnik, sicherheitstechnische Anlagen und Fahrstromversorgung installiert. Ist das geschafft, muss die komplexe Installation noch gründlich getestet und von der Technischen Aufsichtsbehörde abgenommen werden. Ein genauer Termin für die Inbetriebnahme steht aktuell noch nicht fest. Anschließend muss die Großbaustelle wieder geräumt und der Parkplatz hergerichtet werden. Auch das wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Parallel zu den Arbeiten in Oberbarmen nimmt auch die Schwebebahnstation Werther Brücke Gestalt an. Die Zugänge,

Die Wagenhalle in Oberbarmen nimmt langsam Gestalt an. Bis zur Inbetriebnahme bleibt aber noch einiges zu tun.

Bahnsteige und das Tonnendach sind bereits montiert worden. Auch die Arbeiten an der Fassade haben begonnen. Zwei Fassadenteile der alten Station wurden aufwendig hergerichtet und sollen in der neuen Station wiederverwendet werden. Eine Besonderheit an der Werther Brücke ist, dass bereits im Vorfeld die Aufzugstürme montiert und mit Technik ausgerüstet werden. Bislang konnte dies immer erst zum Schluss geschehen.

Endspurt an der Werther Brücke
Zudem sollen bis April die Dachdecker- und Klempnerarbeiten in der historischen Station abgeschlossen sein. Auch der Holzbelag der Bahnsteige wird dann

fertiggestellt sein, so sehen es die Pläne vor. Im Mai sollen dann die Restarbeiten erledigt werden. Schließlich wird die Haltestelle mit Vitrinen, Sitzen und anderen Installationen vervollständigt. Die Inbetriebnahme der Werther Brücke ist für Juni 2013 geplant. Mit einer kleinen Zeremonie soll dann der letzte historische Bahnhof, der formidenswert wieder aufgebaut wurde, eröffnet werden. Zum Ende des Jahres werden die Ausbauarbeiten dann insgesamt beendet sein. Ein Anlass, der natürlich gebührend gefeiert wird.

Weiterlesen:
www.wsw.info





Hinter dem Tresen vom Nabas Café: Praktikant Mike Glöckner und Pia Pieters

„Jeder ist eingeladen, sich ein Stück Auszeit zu nehmen, sich in angenehmer Atmosphäre verwöhnen zu lassen und gesund, frisch und lecker zu essen.“

nicht auf, und darum geht es auch nicht. Menschen mit Handicap wollen nicht speziell behandelt werden. Unsere Botschaft ist: Auch sie sind ganz normal – und durchaus in der Lage, regulär zu arbeiten.“

Das zeigt sich im Nabas Café deutlich. Jeder Einzelne bringt sich mit seinen Fähigkeiten ein und wird begleitet, wo es notwendig ist. Entspannte Betriebsamkeit und eingespieltes Teamwork sind zu beobachten. „Es läuft wirklich gut und wir expandieren fleißig“, sagt Küchenchef Oliver Menzel. „Wir erleben zusammen eine spannende Zeit.“ Begonnen hat das Nabas Café mit drei täglich wechselnden Speise-Angeboten, inzwischen gibt es eine kleine feste Karte. Um eine

möglichst breite Zielgruppe anzusprechen, serviert das Team nicht nur vor Ort an den bis zu 80 Plätzen, sondern auch außer Haus. Bisherige Kunden sind zum Beispiel das Nachbarschaftsheim inklusive Seniorenforum und Offene Tür. Seit Kurzem wird auch die Real- schule Neue Friedrichstraße bedient: mit einem Kiosk, an dem die Schüler unter anderem selbstgebackene Brötchen und Obstspieße bekommen können. Eine Mittagsverpflegung ist in Planung. Wer möchte, kann das Nabas Café auch für Seminarverpflegung, vor Ort oder extern, in Anspruch nehmen.

Die Gesellschaft verändern

Spätestens damit räumt das engagierte Team auch letzte Zweifel aus, ob diese Art Betrieb funktionieren kann. „Wir sind sehr zuversichtlich, uns dauerhaft behaupten zu können“, sagt Schütz-Wiebe. „Was das öffentliche Bild des Arbeitspotenzials eines Behinderten angeht – da müsste noch einiges passieren“, wünscht sie sich. Dafür setzt sich übrigens auch der Beirat der Menschen mit Behinderung ein. Vorsitzender Bernd Engels: „Wir möchten, dass möglichst viele dieser Menschen sozialversicherungspflichtig

beschäftigt werden. Damit wollen wir die Gesellschaft verändern. Viele unterschätzen immer noch die Leistungskraft von Menschen mit Behinderung.“ Die meisten seien froh, wenn sie einer Arbeit nachgehen könnten. „Es gibt so viele Möglichkeiten, Menschen mit Behinderung auf dem regulären Arbeitsmarkt unterzubringen“, so Engels weiter. Das Nabas Café geht jedenfalls mit gutem Beispiel voran. „Jeder, der sich hier erproben möchte, mit oder ohne Behinderung, kann über einen individuellen Zeitraum bei uns arbeiten“, sagt Anne Kathrin Schütz-Wiebe.

Nabas Café ... einfach anders!

Alte Feuerwache, Gathe 6
42107 Wuppertal
Telefon 0202 51589007 (Café)
oder 0202 2451971 (Büro)
www.nabascafe.de

Weiterlesen:
www.wsw.info



GESELLSCHAFT: Alte Feuerwache

Seite an Seite

Einer regulären Arbeit nachgehen, Unternehmensstrukturen aktiv mitprägen und langfristig wirtschaftliche Ziele umsetzen: Das können auch Menschen mit Behinderung. Das Nabas Café macht es vor.

Liebevoll rückt Mike Glöckner die kleine schwarze Tafel zurecht. Mit Kreide steht darauf: „Mandelkuchen vom Blech“. Den gibt es heute als eine der Köstlichkeiten im Nabas Café. Während der 19 Jahre alte Praktikant den Aufsteller auf der Theke platziert, schneidet Beiköchin Virginia Schwarzer eine Tür weiter das duftende Gebäck in appetitliche Stücke. Servicekraft Jim Kugler kümmert sich derweil um das Geschirr, während Küchenchef Oliver Menzel einen Speisekarten-Entwurf begutachtet.

Was auf den ersten Blick wie alltägliches Gastronomiegesehen wirkt, ist dort in der Alten Feuerwache etwas Besonderes. Denn Mike Glöckner, Virginia Schwarzer und Jim Kugler haben zwei Dinge gemeinsam: Sie leben mit einem Handicap und sie arbeiten als unbefristet Festangestellte in einem wirtschaftlich selbstständigen Betrieb. „Das Nabas Café ist ein Integrationsunternehmen“, schildert Geschäftsführerin Anne Kathrin Schütz-Wiebe, die sich den Posten mit ihrer Kollegin Katja Semmler teilt. „Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten hier Seite an Seite – und es funktioniert wunderbar.“

Seit dem 22. Oktober 2012 öffnet das Nabas Café seinen Gästen die Tür, um sie mit frisch zubereiteten Gerichten, Desserts sowie heißen und kühlen Getränken zu verwöhnen. Schon das Eintreten stimmt behaglich. Wände und Säulen des Saals schimmern bordeauxrot, in Augenhöhe verläuft ein Blumendekor. Überall sind Rosen in kleinen Vasen aufgestellt, warmes Licht setzt Akzente und über der sauber blitzenden, großen Holztheke hängt eine bunte „Herzlich willkommen“-Girlande.

Für jeden Gast eine Auszeit

„Hier darf jeder so sein, wie er will“, beschreibt die Teilgeschäftsführerin die Philosophie des besonderen Cafés. „Jeder ist eingeladen, sich ein Stück Auszeit zu nehmen, sich in angenehmer Atmosphäre verwöhnen zu lassen und gesund, frisch und lecker zu essen.“ Die Resonanz auf das laut Schütz-Wiebe bislang einzige Integrationsunternehmen dieser Art in Wuppertal sei durchweg positiv. Sowohl seitens der Stadt, des Gesellschafters – dem Nachbarschaftsheim – als auch seitens der Gäste. „Dass die Hälfte des Personals eine Behinderung hat, fällt



Wo sind die sieben Fehler versteckt?

Mitmachen und gewinnen!



Frühling auf zwei Rädern

Erkunden Sie die Höhen und Tiefen des Bergischen Landes. Mit einem modernen Pedelec von Fahrrad Dickten meistern Sie diese sogar ohne Konditionsschwierigkeiten. Mit etwas Glück können auch Sie in den Genuss der elektrischen Antriebsunterstützung kommen. Damit macht sogar das Radeln bergauf richtig Spaß. Wir verlosen je zwei Gutscheine für ein aktives Wochenende mit hochwertigen Pedelecs – und das für insgesamt drei glückliche Gewinner!



**Doppelte Gewinnchance:
AKG Kopfhörer K550
auf www.wsw.info**

Die Gewinnerin aus der letzten Ausgabe



Ursula Tackenberg, 42389 Wuppertal

Auflösung aus dem letzten Heft



Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Stadt

Senden Sie einfach das Bild mit den eingekreisten Fehlern an
WSW-Konzernkommunikation, 42271 Wuppertal.
Einsendeschluss ist der 3. April 2013.

Eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Zur Teilnahme berechtigt sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Jüngere Teilnehmer benötigen die Zustimmung eines Erziehungsberechtigten. Ausgeschlossen von der Teilnahme sind Mitarbeiter der WSW und von wppt.kommunikation sowie deren Angehörige.